

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 5

Artikel: Basler und Riehemer treffen sich in Cornavin
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler und Riehemer treffen sich in

Oder: Aarauer und Küttiger verabreden sich auf dem Jungfrauoch. Familienzusammenkunft von Hottingern und Außersihlern auf der Alp Grüm. Das Vreneli ab em Guggisberg und Simmes Hansjoggeli ennet dem Berg fallen sich auf des Munots alter Zinne nach langen Jahren der Trennung um den Hals ... Man könnte solche idiotischen Variationen auf der Schweizerkarte bis zum Verblöden weiterspinnen.

Leider gibt es in der zeitgenössischen Weltgeschichte ein Beispiel, das punkto Blödeheit alles schlägt, was oben knattertonisch kombiniert worden ist. Es wurde am Fernsehen berichtet. Das soll kein Vorwurf an die +tv sein; es ist nicht ihre Blödeheit, sondern ihre Pflichttreue, die sie auch das Blödeste berichten läßt. Was war's?

Bild: Ein Berliner Bahnhof; großes Gedränge auf einem Bahnsteig; vergnügte Mienen der Einsteigenden – trotzdem. Text: Es seien einige tausend Westberliner mit einer ostdeutschen Reiseagentur für drei Tage nach Prag gereist, um dort Verwandte aus Ostberlin treffen zu können. Nicht, um den Hradschin zu sehen, den St. Veits-Dom oder die Karlsbrücke, sondern die Schwester Sieglinde, den Vetter Karlheinz, den noch nie gesehenen Enkel Mäxchen oder die «neue» Schwiegertochter, von der die alten Eltern bisher nur Fotos zu sehen bekamen, drei Jahre lang ... um irgendwelche Verwandte oder Freunde zu treffen, die man in einer Viertelstunde zu Fuß erreichen könnte oder in zwanzig Minuten mit dem Auto, wenn nicht ...

Ja, wir wissen alle, was verhindert, daß sich alle Berliner treffen können, die sich gerne treffen möchten, nach Feierabend zu einer Molle, am Sonntag zum Frühschoppen, zu einer gemütlichen Skatpartie mit Kaffee am Freitagabend ... Ach, wir wollen gar nicht erst lange ausmalen, was alles normal wäre, wenn nicht die Politiker abnormale (wenn der Leser unbedingt darauf besteht: anomale) Verhältnisse geschaffen hätten, die normale Familien- und Freundschaftsbesuche zu einem schwer, nur über eine teure Auslandsreise lösbaren Probleme machen.

Leider sind wir schon so weit, daß wir die Abnormität beinahe als gewohnt empfinden, so daß sie uns schon fast als normal erscheint. Ein TV-Zuschauer lachte, als er die Nachricht hörte und sah, und kommentierte: «Sauglatt! Sind doch schlaue Kerle.»

Sind sie, schlaue Kerle! Aber ob sie's «sauglatt» finden, nach Prag reisen zu müssen, um einen Verwandten zu sehen, der in

Cornavin

Sichtweite, ja oft in Rufweite wohnt, das ist doch zweifelhaft. Wenn wir uns einen Basler Schampi vorstellen, der sein Schuggi in Bettingen bloß auf dem Bernina-Hospiz treffen könnte, dann würde dessen Kommentar kaum «sauglatt!» lauten – oder wir müßten die Basler außerordentlich überschätzen, was ihren Sinn für brandschwarzen Humor, und unterschätzen, was ihren Wortschatz betrifft. Wenn allenfalls der Schaaggi von der Zweierstraße sein Klärli aus Wiedikon bloß auf dem Monte Ceneri für drei Tage minus Reisezeit zu sehen bekäme, alle Schaltjahre einmal: Potz v ... !!! Soviele Pünktlein und Ausrufzeichen, wie da eigentlich angebracht wären, hat's in Nebelspalters Setzkasten gar nicht.

*

Wer ist schuld? – Dürfen wir, vom sichern Bord aus, das überhaupt entscheiden? – Die

Mauerbauer? Die Mauerbauer allein? Die Zerstückler Deutschlands? Die Verursacher der deutschen Zerstückelung? Die Beschließer einer Trennungslinie? Die Ersteller des grausigen Vorhangs? Die, die andere unbedingt vertreten wollen, ohne sie je gefragt zu haben, ob sie sich vertreten lassen wollen? Die, die noch immer nicht wahr haben wollen, was tatsächlich ist? Oder die, die nicht glauben können, daß aus Unrecht Recht, aus Gewalt Legalität erstehen könne? Neutrale, die auf mehr als zwei Achseln Wasser trügen, wenn sie deren mehr als zwei hätten? Kalte Krieger, die sich und ihr Land säuberlich zwischen den Fronten zu halten wissen, aber nur mit den einen kulturelle, mit beiden aber lukrative Handelsbeziehungen pflegen? Die Alten, die im Vergessen tüchtig, im Neugestalten Versager sind? Die Jungen, denen die blödsinnige Welt gewohnt, also gar nicht mehr so blödsinnig vorkommt? Oder die Jungen, die das demokratische Kind mit dem nicht von ihnen eingelassenen politischen Badewasser auszuschütten bereit sind?

Wir brauchen nicht zu antworten. Seien wir froh. Aber fragen müssen wir. Denn die idiotische Welt, die idiotische Umwege fast als normal erscheinen läßt, wurde zur Zeit unserer ... Generation geschaffen. Beinahe hätten wir dort, wo die drei Pünktchen sind, das Adjektiv, das schon zweimal im Satze steht, ein drittes Mal gesetzt. Aber wir wollen der Selbsterkenntnis jedes einzelnen Zeitgenossen nicht mit einer verallgemeinernden Charakterisierung vor-greifen.

AbisZ



Das Rundschreiben